

LENINS ÜBERLEGUNGEN ZU FRAGEN DES KRIEGES IM ZUSAMMENHANG MIT DEM AM 24. FEBRUAR 2022
AUSGEBROCHENEN UKRAINEKRIEG

Es ist vorab eine Formalie zu klären. Ich spreche bewusst nicht von Lenins Kriegstheorie aus dem Wissen heraus, dass Lenin sich nach der Oktoberrevolution dahingehend geäußert hat, dass es für ihn schon zu spät sei, noch Militärwissenschaft zu studieren. Es liegen also Äußerungen über Kriegsfragen von einem Führer einer politisch-revolutionären Bürgerkriegspartei vor, der sich selbst nicht als Fachmann verstand. Nach dieser Formalie ist das subjektive Motiv, die treibende Kraft hinter Lenins politischen Motiven, die innere rote Sonne seines Wirkens zu benennen. Wir finden die entsprechende Schlüsselstelle in seinem politischen Hauptwerk 'Staat und Revolution'. Es ist dies die Absicht und das Hinwirken auf die völlige Vernichtung der Bourgeoisie (Vergleiche Lenin, Staat und Revolution, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960,425). Von einer Totalvernichtung ist hier also die Rede, und das heißt im Zusammenhang mit dem ersten imperialistischen Krieg ab dem 28. Juli 1914 die Umwandlung dieses imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg zwecks völliger Vernichtung der kriegsverursachenden Bourgeoisien. Hier liegt ein Fall vor, wo das Adjektiv fast noch wichtiger ist als das Substantiv und alles liegt doch im Kontext, mehr noch: In der Logik des Krieges. Die *völlige Vernichtung* der Bourgeoisie - das war sein Lebensinhalt. Mit dem Namen 'Lenin' ist primär das Wort 'Totalvernichtung' zu assoziieren, alles andere ist irrig und führt vom Marxismus in der Phase des Imperialismus ab.

Die Oktoberrevolution begründete eine neue Epoche in der Weltgeschichte. Sie brachte politisch die Sowjets hervor und vergesellschaftete ökonomisch das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Beides resultierte aus der Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg, in den sich die Revolution ab 1918 steigerte. In seinem Artikel zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution schrieb Lenin: "Zum ersten Mal in Jahrhunderten und Jahrtausenden ist diese Losung (der Umwandlung/H.A.) aus einer verworrenen und machtlosen Erwartung zu einem klaren und ausgeprägten politischen Programm geworden ..." (Lenin, Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution, in: Lenin, Über den Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1957,273).

Lenin = Totalvernichtung. Ich wünschte, etwas 'Glücklicheres' sagen zu können, aber wir steuern, nicht wir, die Imperialisten steuern im Kontext der Weltgeschichte die arbeitende Menschheit auf einen dritten Weltkrieg zu. *Jetzt muss Lenins Anliegen besonders beachtet und kursiv gedruckt werden.* Die Totalvernichtung der Imperialisten ist alternativlos und aktueller denn je. Es findet bereits ein subkutaner Wettlauf statt zwischen der völligen Vernichtung der Menschheit durch die Imperialisten und der Totalvernichtung dieser imperialistischen Teufelsbrut durch proletarische Revolutionärinnen und Revolutionäre. Der Krieg liebt es, sich zu verbergen. Die Menschheit wird überleben, das ist das Positive, das sich gegen die mit Vernichtungswaffen vollgefressenen Imperialisten durchsetzen wird. Dass die Imperialisten ohne die Totalität einer Volksbewaffnung und ohne Vernichtung der Opportunisten zu schlagen sind, das kann man Naivlingen erzählen, die sich morgens die Unterhose mit einem Flaschenzug anziehen.

Der Sockel, auf dem alles ruht, bilden die ökonomischen Verhältnisse des Imperialismus. Der Imperialismus-Krieg bringt die zur Reife gediehenen objektiven Bedingungen des Sozialismus hervor. Das ist es ja eben, was nicht gesehen wird und zu einer einseitigen Verdammung von 'Krieg überhaupt' führt. Dem Imperialismus-Krieg ist nach Lenin etwas Positives inne.

Wir müssen mit einer möglichst genauen und prägnanten Definition des Imperialismus beginnen: Er ist ein besonderes Stadium des Kapitalismus, sein ökonomischer Grundzug ist die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol. Er ist keine eigenständige ökonomische Formation, sondern das höchste Stadium des Kapitalismus. Der Imperialismus bleibt Kapitalismus als ein dreifacher: 1. als ein monopolistischer, 2. als ein

parasitärer oder als ein faulender, 3. als ein *sterbender*. Diese vor über 100 Jahren, 1916, gegebene Bestimmungen finden wir in Lenins klassischer Imperialismusanalyse, betitelt: 'Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus'. Nach dieser Analyse äußert sich der Monopolismus auf fünffache Weise: 1. "Kartelle, Syndikate und Truste; die Konzentration der Produktion hat eine solche Stufe erreicht, daß sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat; 2. die Monopolstellung der Großbanken; drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Englands, Frankreichs und Deutschlands; 3. die Besitzergreifung der Rohstoffquellen durch die Truste und die Finanzoligarchie (Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Industriekapital); 4. die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle *hat begonnen*. Solcher internationalistischen Kartelle, die den gesamten Weltmarkt beherrschen und ihn "gütlich" unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht *neu* verteilt wird. Der Kapitalexport, als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nichtmonopolistischen Kapitalismus, steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und politisch-territorialen Aufteilung der Welt; 5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist *abgeschlossen*." (Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Kapitalismus, Werke, Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960,102f.) Es kann im imperialistischen Stadium des Kapitalismus keine freien Republiken mehr geben, diese haben sich in Finanzmonarchien verwandelt. Ohne Monopole war der Kapitalismus noch relativ friedlich und die Erde war auch noch nicht aufgeteilt. Ab 1900 ist die territoriale Aufteilung der Welt in Kolonien beendet und das bedeutet natürlich Krieg und so war dann auch nach Lenin der erste Weltkrieg ein Krieg um die Neuaufteilung der ganzen Erde.

Die Oktoberrevolution war aus dem ersten Weltkrieg als Ausdruck eines entfesselten Imperialismus, aus einem furchtbaren Völkergemetzel und in der Hoffnung der Aktivisten auf eine unmittelbar bevorstehende soziale Weltrevolution in einem ökonomisch rückständigen, kleinbürgerlich geprägten, zudem durch den Krieg ruinierten Land hervorgegangen, das ständig von Kriegsgefahr umgeben war und innerlich vom Bürgerkrieg zerrissen.

Zu beginnen ist mit dem Herausstreichen der weltgeschichtlichen Bedeutung der Oktoberrevolution als Erbin der Pariser Commune. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten und Jahrtausenden haben die Sklaven den Krieg zwischen den Sklavenhaltern umgewandelt in einen mit klarem Programm versehenen Krieg der Sklaven gegen die Sklavenhalter, die erste erfolgreiche Kriegsumwandlung gegen die Kriegsführer in der Geschichte. *Sie stellt den ersten Sieg auf der Bahn der Abschaffung der Kriege dar.*

Für Marxisten ist das Übereinkommen heute, dass es sich im aktuellen Krieg um die Ukraine um einen imperialistischen Krieg von beiden Seiten handelt. Der Krieg um die Ukraine scheint mir ein Krieg zu sein, der noch relativ leicht zu lesen ist. Im Moskau der Oligarchen darf man das Wort Krieg nicht in den Mund nehmen, im bürgerlichen Berlin ist das Wort vom imperialistischen Krieg außen vor. Es wird suggeriert, dass er seitens des Westens ein Krieg für die Demokratie und gegen den politischen Totalitarismus ist, also ein Befreiungskrieg, was er mitnichten ist. Im Wirrwarr der bürgerlichen, unwissenschaftlich vorgehenden Massenmedien ist die Frage, wer den Krieg begonnen habe, von entscheidender Wichtigkeit, es ist im aktuellen Krieg ja eindeutig, während es für Lenin bei einem Krieg unter Imperialisten gleichgültig ist, wer den Krieg begonnen hat. Es ist ein Krieg unter Räubern, beide Seiten sind schuldig als Räuber und als Kriegsverbrecher (Vergleiche Lenin, Konferenz der Auslandssektionen der SDAP, in: Lenin, Der Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1957,40). Die Sache wird in den Medien heute so dargestellt, als befände sich auf russischem Territorium ein finster-totalitärer Staat, im Licht der Ukraine aber werde die saubere Fahne der europäischen Demokratie hochgehalten. Die europäischen Republiken sind, wie wir gehört haben, im Grunde Finanzmonarchien. Einem im September 2021 publizierten Bericht des Europäischen Rechnungshofes über die Lage in der Ukraine ist zu entnehmen, dass in diesem Land die Oligarchen und die Korruption herrschen.

Wir hatten aus dem Lenin-Text für die Haager Delegation entnommen, dass die Mehrheit der Werktätigen auf die Vaterlandsverteidigung hereinfließen wird. Die gewaltige Mehrheit wird sich unvermeidlich zugunsten ihrer Bourgeoisie entscheiden. In diesem Zusammenhang assoziiert man natürlich den 4. August 1914: Die hochkriminelle sozialdemokratische Einsegnung der Kriegskredite. Man habe die Kredite in dem Sinne bewilligt, dass ihnen zugestimmt worden war *gegen die Niederlage*, nicht für den Sieg. So wurde die Politik der Bourgeoisie unter der roten Fahne des Sozialismus eingeschmuggelt. Das trägt natürlich keineswegs dazu bei, den Zerfall der eigenen imperialistischen Großmacht zu fördern, auch nicht die u. a. von Kautsky vertretene Politik des Burgfriedens, bis zum Ende des imperialistischen, sklavenhälterischen Krieges auf revolutionäre Kampfmittel zu verzichten. Statt bürgerliche Regierungen zu stürzen, traten sie in die Kabinette ein und beteten die Legalität an. Kein Sozialdemokrat hatte an die Notwendigkeit illegaler Organisationen für die Antikriegsarbeit gedacht, aber jeder Sozialdemokrat bis auf Karl Liebknecht hatte die Baseler Resolution von 1912 vergessen, die EINSTIMMIG unter Berufung auf die Pariser Commune und die russische Revolution von 1905 gerade diese Umwandlung für Sozialisten zur Pflicht gemacht hatte. Um eine Antikriegsarbeit auf Dauer zu gewährleisten, ist die Bildung und Aufrechterhaltung einer illegalen Organisation unumgänglich. Den Massen muss gesagt werden, dass eine illegale Arbeit und eine illegale Presse notwendig sind.

brutalen *Widerspruch* hinausläuft, auf den Zusammenstoß Mann gegen Mann als letzte Lösung“ (Karl Marx, Das Elend der Philosophie, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960, 182). Dieser Kriegskonfrontation ist nicht zu entkommen. Der

Ein imperialistischer Krieg von beiden Seiten wie der um die Ukraine bricht nicht plötzlich aus, sondern wird von langer Hand von den mit dem Finanzkapital verwobenen Regierungen vorbereitet, deshalb muss man die Geschichte der Außenpolitik, der Diplomatie Jahre, wenn nicht Jahrzehnte vor seinem Ausbruch studieren. Man muss das Studium des Krieges nicht mit seinem Ausbruch beginnen, sondern mit seiner ökonomischen, politischen und diplomatischen Vorgeschichte. Man muss die Entwicklung des Finanzkapitals im Auge behalten, denn es ist das Finanzkapital, das die Völker Russlands und die Ukrainer seit dem 24. Februar in den rasenden Krieg hetzte. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das für den Imperialismus typische Finanzkapital mit dem für ihn typischen Kapitalexport am Krieg besser verdient als am Frieden und dass es die Kosten des Krieges auf die Lohnsklaven abwälzt. Die internationale Bourgeoisie lässt sich nach dem Krieg Tribute von den Lohnsklaven dafür zahlen, dass sie ihren Lohnsklaven gestattete, Millionen ihrer Brüder, Lohnsklaven wie sie, in einen Krieg um die Teilung der imperialistischen Beute zu morden. So gesehen ist der imperialistische Krieg eine unendliche Geschichte.

Seit über einem halben Jahr lassen sich in den bürgerlichen Massenmedien politische und militärische Experten über den imperialistischen Krieg aus, nur auf das Entscheidende kommen diese Experten nicht und können sie auf Grund ihrer familiären, schulischen und staatlich-universitären Verblödungserziehung auch nicht kommen. Das dem imperialistischen Krieg komplementäre Wort, man könnte auch vom Zwillingwort sprechen, das Wort 'Finanzkapital' kann natürlich in bürgerlichen Massenmedien nicht passieren. Wir bekommen eine typische Halbbildung verabreicht, die uns im Unklaren lässt. Lenin sagte, dass in neun Zehntel aller Gespräche über den imperialistischen Krieg leeres Stroh gedroschen wird, weil man grundsätzliche Fragen unerörtert lässt: Welche Klassen führen den Krieg und welchen Klassencharakter trägt er demzufolge?

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass, wie gesagt, das für den Imperialismus typische Finanzkapital am Krieg besser verdient als am Frieden und dass es die Kosten des Krieges auf die Lohnsklaven abwälzt. So gesehen dürften imperialistische Kriege eine unendliche Geschichte werden. Sie sind dies aber nicht. Der erste unvermeidbare Weltkrieg, es gab nur den Ausweg des Krieges, und auch der zweite unvermeidbare Weltkrieg, es gab wiederum nur den Ausweg des Krieges, in denen es um den Sieg zur Ausbeutung der Welt durch wenige Großbanken ging, endeten nach vier bzw. nach sechs Jahren, der Blutzoll war unsagbar, was

sagen nüchterne Zahlen hier schon aus?, aber verglichen mit Kriegen in der Geschichte, waren sie relativ kurz. Zum Blutzoll von Kriegen ist anzumerken, dass Lenin in seinem politischen Hauptwerk 'Staat und Revolution' darauf hinwies, dass eine Revolution den Völkern immer billiger kommt als ein Nationalkrieg (Vergleiche Lenin, Staat und Revolution, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960,477). Nach der Revolution sagte er: Wir werden allen kriegführenden Völkern einen gerechten Frieden und einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten anbieten.

Das Ende des ersten Weltkrieges hat Lenin noch miterlebt und seine Gedanken über diese Beendigung eines imperialistischen Krieges haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Ende Januar 1917 verfasste er die Schrift 'Eine Wendung in der Weltgeschichte' und gerade in ihr finden wir die richtigen Keime, die von Scholz diagnostizierte Zeitenwende, mit der er 100 Milliarden € außerplanmäßig dem reaktionären Offizierskorps der Bundeswehr zuschusterte, Richtung einer Periode imperialistischer Kriege wiederum zu einer Periode internationalen Friedens zu wenden. Wenden wir uns also dieser Schrift zu.

Lenin geht Anfang 1917 von einer Wendung des imperialistischen Krieges zu einem imperialistischen Frieden aus. Eine bolschewistische und sogar eine bürgerliche Februarrevolution, diese allerdings nur noch kurz, schlummerten im Januar 1917 noch unter der Decke der Weltgeschichte. Die imperialistische Wendung der Dinge aber war eine Tatsache, weil die Goldquelle des ersten Weltkrieges am Versiegen war. Man höre und staune: *Goldquelle des Krieges*, ebenfalls Fremdwörter in der bürgerlichen Kriegsberichtserstattung. Goldquelle für die vollgefressenen Imperialisten und für diese Goldakkumulation mussten im ersten Weltkrieg 10 Millionen Menschen ihr Leben lassen und 20 Millionen kamen als Verkrüppelte aus dem Krieg nach Hause. Aber diese Quelle sprudelt eben nicht ewig. "Mit Hilfe des *jetzigen* Krieges den Arbeitstieren der Lohnsklaverei das Fell noch weiter über die Ohren zu ziehen, das geht wohl nicht mehr, - darin liegt eine der tiefsten ökonomischen Ursachen der jetzt zu beobachtenden Wendung in der Weltpolitik. Es geht nicht mehr, weil die Hilfsquellen insgesamt zur Neige gehen". (Lenin, Eine Wendung in der Weltpolitik, in: Lenin, Über den Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1956,116). Man beachte, dass das Wort 'jetzigen' von Lenin kursiv gesetzt worden ist, d. h.: Sollte die Goldquelle Ukraine versiegen, sucht sich das Finanzkapital neue Quellen, es zettelt klassenberechnend neue Kriege anderswo an, es wird sich erneut in eine imperialistische Raubpolitik verstricken, um Milliarden Gewinne einzustecken. Es besteht also auch die Möglichkeit eines imperialistischen Friedens zur Beendigung des Ukrainekrieges, ein Friede allerdings auf dem Boden des Alten und Morschen, der die Lage der Massen verschlimmert, da die bürgerliche Gesellschaft bestehen bleibt. Die denkbar schlechteste Lösung, denn er bedeutet, dass sich die internationale Bourgeoisie nach dem Krieg Tribute von den Lohnsklaven dafür zahlen lässt, dass sie ihren Lohnsklaven gestattete, Tausende ihrer Brüder in einem Krieg um die Teilung der imperialistischen Beute zu morden. Eine weitere Minimalvariante wäre, dass die blutsaugenden Oligarchen einer Seite, noch besser beider Seiten, von den in den Krieg hineingezogenen Völkern gestürzt werden, um einen demokratischen Frieden, der ohne eine Reihe von Revolutionen nicht zu erringen ist, zu erzwingen. Um endgültig der Hölle des imperialistischen Krieges weltweit zu entkommen, müsste als Maximalvariante der Sturz aller Oligarchen proletarisch-kleinbäuerlicher Provenienz sein, als Signal einer idealer proletarisch-kleinbäuerlichen Weltrevolution zur Gründung einer Weltrepublik der Sowjets. Das war das Vorhaben des roten Oktober 1917 und das ist auch 2022 der einzige Weg zur Beendigung imperialistischer Völkergemetzel. Was Lenin gegen Ende des ersten Weltkrieges schrieb, dass nämlich dessen Beendigung nur durch die Fortführung der Revolution gegen das Finanzkapital zu erreichen ist, gilt auch im Vorfeld des dritten.

Es ist in dialektischer Endkonsequenz der imperialistische Weltkrieg selbst, der den Weltfrieden herbeiführt. Gegen die selbstgerechten Pazifisten, Sozialpazifisten und Anhänger der Armeentwaffnung, die trotz allen Wehrauchs im Gehirn im Grunde Helfershelfer kapitalistischer Ausbeuter sind, die den Kampf um die Teilung der imperialistischen Beute bemänteln, dafür bezahlt werden, dass sie die Herrschaft des Kapitals befestigen,

die Beruhigungsmittel für die Völker darstellen, die Volksmassen einschläfern, sie vom revolutionären Kampf ablenken, die die Ausbeutung durch die Kapitalisten vernebeln, die nur durch eine Reihe von Revolutionen gestürzt werden können, hat Lenin den ersten imperialistischen Krieg einen großen Beschleuniger der Geschichte, einen großen Regisseur im Hintergrund genannt und gerade diese Überlegung ist für dialektisch ungeschulte Menschen so schwer nachvollziehbar. Eine Studentin war recht verstört, als sie von mir erfuhr, dass nach Lenin Kommunisten in einen reaktionären Weltkrieg ziehen müssen. Der Weltkrieg hat der Revolution geholfen, denn er hat in der Handhabung von Waffen ausgebildet. Für die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus hat nach Lenin schon der erste Weltkrieg gezeigt, dass und wie die Zeit für den Sozialismus reif geworden war: Unter der Anspannung der Volkskräfte hat er gezeigt, wie das gesamte Wirtschaftsleben von 50 Millionen Menschen von EINEM Zentrum aus gesteuert werden kann. Der Krieg gibt vor, wie eine planmäßige Gemeinwirtschaft betrieben werden kann. Pazifisten und Entwaffnungsanhänger entfliehen der schlechten Wirklichkeit und betreiben Winkelpolitik. Man sollte sich nach Meinung der Spießer von den großen Kriegen fernhalten. Die Politik der Entwaffnung entwickle sich nach Lenin in reaktionärer Kleinstaaterei. Beide Strömungen umgehen alle konkreten Fragen der proletarischen Revolution und beide beachten nicht die Tatsache, *dass es neben ungerechten Kriegen auch gerechte Kriege gibt: Der Sklaven gegen die Sklavenhalter, der leibeigenen Bauern gegen die Gutsbesitzer, der Lohnarbeiter gegen die Kapitalisten.* Gegen die Entwaffnung und den Pazifismus sprechen auch revolutionäre Bürgerkriege als Weiterentwicklung des Klassenkampfes, dieses nicht zu sehen, läuft auf Revolutionsverweigerung hinaus. *Also können Sozialisten nicht pauschal gegen jeden Krieg sein.* Es gibt in der Phase des Imperialismus nicht nur eine Politik des finanzkapitalistischen Raubes, der Ausplünderung der Kolonien, der nationalen Unterdrückung durch die politischen Reaktion, der Verschärfung der kapitalistischen Ausbeutung, es gibt eben in der Phase des Imperialismus auch nationale Kriege, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der Imperialismus die Entwicklung des Kapitalismus in den rückständigen Ländern fördert. Rosa Luxemburg (Deckname Junius) leugnet das. Um die Kontroverse mit Luxemburg zu erhellen, greifen wir zu Band 22 der braunen Werkausgabe, auf Seite 313 legt Lenin zunächst Luxemburgs Auffassung vor, dass es im Imperialismus keine nationalen Kriege mehr geben kann, um sie sodann zu widerlegen. Rosa Luxemburg, ihr damaliger Deckname war Junius, sieht die Sache in der imperialistischen Ära so: Die nationalen Interessen dienen nur als Täuschungsmittel, um die arbeitenden Volksmassen ihrem Todfeind, dem Imperialismus dienstbar zu machen. Lenin betont, dass das Gegenteil der Fall sein kann: *“Die Unrichtigkeit dieses Arguments ist augenfällig. Selbstverständlich ist es ein Grundsatz der marxistischen Dialektik, daß alle Grenzen in der Natur und in der Gesellschaft bedingt und beweglich sind, daß es keine einzige Erscheinung gibt, die nicht unter gewissen Bedingungen in ihr Gegenteil umschlagen könnte. Ein nationaler Krieg kann in einen imperialistischen umschlagen und umgekehrt.“* (Lenin, Über die Junius Broschüre, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,313f.). Beispiel: Die progressiven nationalen französischen Kriege nach 1789 schlugen während des napoleonischen Kaiserreichs in imperialistische Kriege um, gegen die Befreiungskriege gegen den Imperialismus Napoleons erzeugt wurden.

Die Epoche des Imperialismus bringt zum Beispiel die Politik des Kampfes gegen die nationale Unterdrückung hervor, des Kampfes gegen die Bourgeoisie und die Vereinigung beider Arten von revolutionären Kriegen. Wer sich nicht in Waffen übt, hat es nicht anders verdient als Sklave fortzuvegetieren, zumal die unterdrückende Klasse immer bewaffnet ist. Die Bewaffnung der Bourgeoisie ist eine kardinale Tatsache und diese stellt für das Proletariat ein Schrecken ohne Ende dar. *Der Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie wird durch die Bourgeoisie selbst vorbereitet,* ganz einfach: Der Sozialismus ist ein Produkt des Kapitalismus, ganz schwierig: Die Revolution im Sinn von ökonomisch-politischer Umgestaltung zwischen den beiden Gesellschaftsformationen ist kein einzelner Akt, sondern eine Serie von Revolutionen, eine Epoche stürmischer politischer und ökonomischer Erschütterungen, des schärfsten Klassenkampfes, des Bürgerkriegs, der Revolutionen und Gegenrevolutionen. (Vergleiche Lenin, Über die Losung der Vereinigten

Staaten von Europa, in: Lenin, Über den Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1957,62). Alles in allem kann zusammengefasst werden, dass Lenin die Militarisierung positiv sieht. Durch die Militarisierung hindurch zum Frieden zu gelangen, so sieht die revolutionäre Entwicklung aus, die Gegensätze schlagen ineinander um. Die Losung der Entwaffnung dagegen trägt Illusionen in den Klassenkampf hinein.

Die Forderung: Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg verweist uns auf die Dialektik des Krieges. In der Vorbereitungsperiode des Krieges bahnt sich ein Umschlag von Quantität in Qualität an, die Kriegsparteien auf beiden Seiten nehmen zu und gewinnen Oberhand, dann kann es sogar ein Zufall sein, ein Sprung und der Krieg bricht aus, das Gesetz des Umschlags von Quantität in Qualität aber bricht nicht ab, sondern zieht sich durch den ganzen Krieg hindurch und in die Friedensperiode ins Unendliche hinein. Am Anfang des Krieges stand nur EIN Genosse Liebknecht gegen die Kriegskredite auf, am Ende des Krieges Millionen von den Leninisten Aufgeklärte, hauptsächlich Soldaten und Matrosen in Russland. Am Anfang des Krieges galt der Bolschewismus als Kuriosität, er wurde zu einer internationalen Erscheinung durch nachahmende Räterevolutionen, schließlich gewann er Weltbedeutung als Vorbild der Taktik für alle. Im April 1920 ging Lenin davon aus, dass die Rote Armee jede *einzelne* imperialistische Macht besiegen könne. Im zweiten Weltkrieg bewies sie ihre militärische Durchsetzungskraft gegen eine Koalition. Als Mao am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China ausrief, lebte ein Drittel der Menschheit unter der roten Fahne, die den "Außenseiter" Karl Liebknecht ehrten.

Dass ein Krieg die Einheit und der Kampf der Gegensätze ist, versteht sich von selbst. Er ist geradezu ein Paradebeispiel für die Einheit und den Kampf der Gegensätze. Und die Gegensätze schlagen auch ineinander um: Durch die Militarisierung hindurch, die heute, sagt Lenin, alles ist, kommt es zum Frieden. Der Krieg selbst zeigt den Weg über eine Planwirtschaft aus ihm heraus zum Frieden, denn der Imperialismus ballt alle herangereiften objektiven Bedingungen für den Sozialismus zusammen. Und zum dritten dialektischen Grundgesetz: Der Frieden geht in den Krieg über, der Krieg negiert den Frieden, der Krieg geht in den Frieden über, der Friede negiert den Krieg.

Wie wir wissen, ist der Krieg keine autonome Erscheinung, er entwickelt sich in einem historisch-politischen Gesamtkomplex, in dem die diplomatische Politik der zukünftigen kriegführenden Parteien in spe zusammenbricht und der Krieg diese Politik mit anderen, nämlich gewaltsamen Mitteln, fortsetzt. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit gewaltsamen Mitteln, und es ist wissenschaftlich unzulänglich, ihn auch nur einen Augenblick von der Politik zu trennen. Das ist eine wissenschaftliche Erkenntnis, die nicht grundsätzlich marxistisch-leninistische Wurzeln hat, denn sie stammt von dem preußischen Generalmajor Carl von Clausewitz, der *aktiv* an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teilgenommen hatte.

Wir hatten bereits vernommen: Es ist zunächst immer zu fragen, welche Klassen führen den Krieg und welchen Klassencharakter trägt er demzufolge? Lenin gibt eine genaue Charakterisierung des imperialistischen Krieges. Jetzt sind wir beim Kern des Themas ZITAT "Die Frage der imperialistischen Kriege, jener heute in der ganzen Welt vorherrschenden internationalen Politik des Finanzkapitals, welche unvermeidlich neue imperialistische Kriege zeugt, unvermeidlich eine unerhörte Verstärkung der nationalen Unterdrückung, der Plünderung, Ausraubung, Erdrosselung der schwachen, rückständigen kleinen Völkerschaften durch eine Handvoll 'fortgeschrittener' Mächte mit sich bringt – diese Frage ist seit 1914 zum Eckstein der gesamten Politik aller Länder des Erdballs geworden. Sie ist für Dutzende von Millionen Menschen eine Frage von Leben und Tod." (Lenin, Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution, in: Lenin, Der Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1960,272). Imperialismus bedeutet Versklavung aller Länder durch das Finanzkapital. Schweden und Finnland bzw. das schwedische und das finnische Finanzkapital haben diesen Eckstein aus dem Verborgenen heraus nun auch öffentlich gemacht.

Der Krieg stellt für Lenin eine Schubkraft der Geschichte dar, der das Alte und Morsche beiseite fegt. Und so bezeichnet Lenin insbesondere im ersten Brief seiner Briefe aus der Ferne, denn auch den ersten imperialistischen Großkrieg zwischen 1914 – 1918 als einen großen Regisseur im Hintergrund der Februarrevolution, die den Weltkrieg in einen Bürgerkrieg zwischen den feindlichen Klassen umwandelte und der die Weltgeschichte vorangebracht habe. Kleinbürgerliche Sozialisten hatten die Möglichkeit einer Umwandlung für ein Hirngespinnst erklärt. Er hat auch das wirkliche Übergewicht des Opportunismus in den Reihen der internationalen Arbeiterbewegung krass aufgedeckt. Der Krieg hat stürmische Gefühle hervorgerufen, die den üblichen geistigen Dämmerzustand durchbrechen.

Also hier der große objektive Begriff >Krieg< als Triebkraft der Geschichte. Es liegt aber kein Kult, keine Glorifizierung des Krieges vor, er ist immer zusammenzudenken mit der Selbstbewegung der Volksmassen. Unmittelbar nach der aus dem Weltkrieg unter schwersten Opfern geborenen Oktoberrevolution, veröffentlichten die Bolschewiki das Dekret über den Frieden, das sich an die Völker und an die Regierungen zugleich richtete. Die Friedensfrage wurde als die zentrale Frage der Zeit bestimmt und die Bolschewiki schlugen einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen vor. Die Friedensbedingungen wurden in der 'Deklaration über den Frieden' als nicht ultimativ angegeben, den Regierungen wurde Spielraum gelassen. Andere Friedensbedingungen könnten erwogen werden. In der Deklaration wurde die Abschaffung der Geheimdiplomatie und die Veröffentlichung der Geheimverträge angekündigt. Zweitens unternahmen die Bolschewiki nach der Februarrevolution, die gezeigt hatte, dass die bürgerliche Regierung den imperialistischen Krieg aus Profitinteressen fortsetzen musste, alles Erdenkliche, den Krieg der Kapitalisten möglichst rasch zu beenden. Die Februarrevolution hatte am Charakter des Krieges als imperialistischen nichts geändert. Die Kapitalisten können aus dem Krieg nicht aussteigen, sie können nicht auf Annexionen verzichten, sie sind mit tausenden von Fäden mit dem gierigen Bankkapital verstrickt.

Zu den Friedensbemühungen, die Lenin persönlich unternahm, gehört auch das Versenden von Briefen an die deutschen, die ungarischen und an die amerikanischen Arbeiter. Dem Brief an die amerikanischen Arbeiter maß er insofern besondere Bedeutung bei, weil diese Arbeiter mittlerweile dem jugendstarken, frischesten und kräftigsten Imperialismus gegenüberstanden. Die US-amerikanischen Imperialisten waren als kriegskreditgebende Gläubiger der Nationen die Kriegshauptgewinner. Jeder Dollar trägt jetzt Blutspuren von 10 Millionen Ermordeter und 20 Millionen Verstümmelter.

Der Schlüsselsatz, in dem Lenin geradezu prototypisch seine Grundeinstellung zum Krieg darlegt, befindet sich im 'Militärprogramm der proletarischen Revolution', eine Schrift aus dem September 1916: "Heute militarisiert die imperialistische – und andere - Bourgeoisie nicht nur das ganze Volk, sondern auch die Jugend. Morgen wird sie meinetwegen auch die Frauen militarisieren. Wir antworten darauf: Desto besser! Nur immer schneller voran – je schneller, desto näher dem bewaffneten Aufstand gegen den Kapitalismus". (Lenin, Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, in; Lenin: Der Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1957,99). Im Militärprogramm der proletarischen Revolution drückt Lenin explizit aus, dass die Jugend das Gewehr annehmen soll, das ihr die Bourgeoisie in die Hand drückt. ZITAT "Jetzt durchdringt die Militarisierung das ganze öffentliche Leben. Die Militarisierung wird alles. Der Imperialismus ist erbitterter Kampf der Großmächte um Teilung und Neuaufteilung der Welt, die Erde wird neu aufgeteilt, um den Sturz des Kapitalismus zu verschieben, er *muß* daher zur weiteren Militarisierung in allen, auch in kleinen, auch in neutralen Ländern führen. Was sollen dagegen die proletarischen Frauen tun? Nur jeden Krieg und alles Militärische verwünschen, nur die Entwaffnung fordern? Niemals werden sich die Frauen einer unterdrückten Klasse, die revolutionär ist, auf solche schändliche Rolle bescheiden. Sie werden vielmehr ihren Söhnen sagen: "Du wirst bald groß sein, man wird dir das Gewehr geben. Nimm es und erlerne gut alles Militärische – das ist nötig für die Proletarier, nicht, um gegen deine Brüder zu schießen, wie es jetzt in diesem Räuberkrieg geschieht und wie dir die Verräter des Sozialismus raten, sondern um gegen die Bourgeoisie

deines 'eigenen Landes' (man beachte die Anführungszeichen) zu kämpfen, mit der Ausbeutung, dem Elend und den Kriegen nicht durch fromme Wünsche, sondern durch das Besiegen der Bourgeoisie und deren Entwaffnung ein Ende zu bereiten" (a.a.O.,100). So denkt Lenin: Nimm das Gewehr und erlerne gut alles Militärische.

In der gegenwärtigen Kriegshysterie ist untergegangen, dass es neben verbrecherischen imperialistischen ungerechten Kriegen auch gerechte Kriege gibt, die einen gesellschaftlichen Fortschritt mit sich bringen: Solche waren zum Beispiel der US-amerikanische Unabhängigkeitskrieg gegen die englische Kolonialmacht, die von der Bourgeoisie selbst geführten Jakobinerkriege gegen die feudalen Mächte Europas, der US-amerikanische Bürgerkrieg gegen die Sklaverei, antikoniale Kriege gegen die vollgefressenen sogenannten Großmächte, Befreiungskriege und Volkskriege wie die mexikanische Revolution und der Krieg der Völker Indiens.

Lenin sieht in imperialistischen Kriegen bei Einigkeit des unter Führung ihrer klassenbewusstesten, in einer marxistisch ausgerichteten Partei konzentrierten Elemente stehenden Proletariats, das politisch klassenkämpferisch im Bündnis mit den armen Bauern vorgeht, die Möglichkeit, den imperialistischen Krieg umzuwandeln in einen Bürgerkrieg für einen im Zeichen der Volksbewaffnung stehenden Sozialismus zwecks die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu entwaffnen. Die Bolschewiki hatten die einzig richtige mit dem wissenschaftlichen Sozialismus übereinstimmende Losung: >Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg zum *Sturz der Bourgeoisie, für den Sozialismus und für die Organisierung der sozialistischen Wirtschaft*< schon im Herbst 1914 ausgegeben. Ebenso wenig, als man eine Revolution machen kann, kann man eine Kriegsumwandlung machen, sie wächst heraus aus einer ganzen Reihe von mannigfaltigen Erscheinungen, Seiten, Momenten, Charakterzügen und Folgen des imperialistischen Krieges. (Vergleiche Lenin, Über die Niederlage der eigenen Regierung im imperialistischen Krieg, in: Lenin, Über den Kampf um den Frieden, Dietz Verlag Berlin, 1957,50).

Auf diesen Erkenntnisfortschritt, dass der Hauptfeind im eigenen Land steht, arbeitete Lenin, wie in Deutschland auch Karl Liebknecht, unentwegt hin, alle seine Schriften gegen den imperialistischen Krieg sind Aufklärungsschriften, um Klarheit in das Denken der Arbeiterklasse zu bringen, um den Massen klar und deutlich den Weg zu zeigen. Wir sind, schrieb Lenin in seiner Schrift 'Marxismus und Aufstand' eine Partei, die ihren Weg genau kennt (Vergleiche Lenin, Marxismus und Aufstand, Brief an das Zentralkomitee der SDAPR, in: Lenin, Ausgewählte Werke, Progress Verlag, Moskau, 1975,391). Das Proletariat und die arme Bauernschaft werden mit der Zeit erkennen, dass das imperialistische Vaterland nicht das ihrige ist. Die Oktoberrevolution hatte dann gezeigt, dass der Bürgerkrieg zwischen den Roten und den Weißen im Grunde ein Bürgerkrieg zwischen den Roten und dem Weltkapital war.

Besonderen Wert legte Lenin auf die historische Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes gegen die Bourgeoisie und ihrer stehenden Heere, den er als höchste Kunst betrachtete, dieser Aufstand sei hundertmal schwieriger als ein beliebiger Nationalkrieg. Eine revolutionäre Situation liegt dann vor, wenn die unteren Klassen nicht mehr in der bisherigen Weise leben wollen und sich dessen auch bewusstwerden, die oberen aber nicht mehr in der alten Weise leben und regieren können- erst dann kann die Revolution siegen.

Welches Interesse hat das internationale Proletariat am gegenwärtigen 'Krieg um die Ukraine'? Es hat sich vor allem gegen die Dollarimperialisten zu kehren, Lenin bezeichnete den US-Imperialismus bekanntlich auf dem VI. Sowjetkongress 1918 als vollgefressene Bestie, es hat vor allem das Interesse, die US-Barbaren, diese Knüppelträger der finstersten imperialistischen Macht auf Erden, die seit 1898 andere Länder ausplündern, die im ersten Weltkrieg zum Hauptfinanzier der kriegführenden Mächte in Europa wurden, die im zweiten

Weltkrieg die kriegführenden europäischen Länder untereinander ausbluten ließen, vom europäischen Kontinent zu vertreiben, das heißt aber nicht, dass es einseitig Partei für die ebenfalls reaktionären Kriegstreiber, die mafiaähnlich organisierten KGB-KP-Oligarchen, die belegen, was für Bestien der Revisionismus im 20. und 21. Jahrhundert aus Menschen gemacht hat, in Moskau ergreift, vielmehr zeigt uns Lenin, wie man die Spaltungen der Imperialisten und ihre Gegensätze untereinander ausnutzen kann zum Fortschritt für die proletarische Weltbewegung. Spaltungen ausnutzen auf der einen Seite *und auch Zusammenarbeit mit Klassenfeinden des Proletariats*. In diesem Zusammenhang ist besonders auf den am 20. August 1918 geschriebenen Brief an die amerikanischen Arbeiter zu verweisen. Es gibt zweierlei Übereinkommen mit der Bourgeoisie, ein Übereinkommen von Pseudosozialisten, um gegen die Arbeiter zu wirken und ein Übereinkommen zum Schutz der Arbeiter, die über ihre Bourgeoisie gesiegt haben, mit der Bourgeoisie einer Farbe gegen die Bourgeoisie mit einer anderen Farbe. Lenin bringt folgendes Beispiel: Als der deutsche Imperialismus seine Truppen 1918 gegen das wehrlose Russland warf, das seine Armee, im Grunde eine Bauernarmee, demobilisiert hatte, zögerte Lenin keinen Augenblick, mit einem französischen Monarchisten, dem Offizier de Lubersac, einem Sprengstoffexperten, zusammenzuarbeiten. Beide wollten wir uns eigentlich an die Gurgel, aber unsere Interessen fielen *vorübergehend* zusammen. Dadurch machten die Bolschewiki von der in jedem Krieg absolut gesetzmäßigen und obligatorischen Methode Gebrauch, zu manövrieren, zu laviieren und sich schnell zurückzuziehen. Lenin erklärte sich ohne eine Sekunde zu schwanken auch bereit, ein Übereinkommen mit deutschen imperialistischen Räubern zu schließen, wenn das ein Angriff englischer oder französischer Truppen auf Russland erforderte.

Zum Schluss dieser Rede geht Lenin auf den Unterschied zwischen dem bürgerlichen Verständnis von polit-militärischer Stärke und dem proletarischen Verständnis dieser Stärke ein: "Nach bürgerlichen Begriffen kann dann von Stärke gesprochen werden, wenn die Massen den Befehlen der imperialistischen Regierungen gehorchen und blindlings zur Schlachtbank gehen. Die Bourgeoisie hält nur dann einen Staat für stark, wenn er mit der ganzen Macht des Regierungsapparates die Massen dorthin zu dirigieren vermag, wohin es die bürgerlichen Machthaber wollen. Unser Begriff von Stärke ist ein anderer. Nach unseren Begriffen ist es die Bewusstheit der Massen, die den Staat stark machen. Er ist dann stark, wenn die Massen alles wissen, über alles urteilen können und alles bewusst tun." (a.a.O.,263).

Lenin geht auch besonders auf den Pazifismus ein. Den Pazifisten diktiert Lenin, dass derjenige, der sich nach einem ewigen Frieden sehnt, mit dem Bajonett gegen den Imperialismus kämpfen muss, er muss das Bajonett in den mit unheilvollsten Kriegen schwanger gehenden Mutterbauch des Imperialismus rammen. Durch den imperialistischen Weltkrieg hindurch gelangt man nur, wenn man den Kampf für den Frieden mit dem revolutionären Klassenkampf und revolutionären Massenaktionen, die sich zum Bürgerkrieg steigern, verbindet zum Weltfrieden. Klassenkampf – Revolution – Bürgerkrieg, das ist die Abfolge und nicht einfach außen herum, wie es die Pazifisten erträumen. Es ist Volksbetrug, wenn die Pazifisten lullen, dass man ohne revolutionäre Bewegung dem Imperialismus die Zähne ziehen kann. ZITAT "Wer einen dauerhaften und demokratischen Frieden will, der muß für den Bürgerkrieg gegen die Regierungen und gegen die Bourgeoisie sein." (Lenin, Sozialismus und Krieg, Die Stellung der SDAPR zum Krieg, Dietz Verlag Berlin, 1971,27). Der Krieg kann nicht dadurch beendet werden, dass die Soldaten der einen Seite die Waffen niederlegen. Und den revolutionären Sozialisten muss auch klar sein, dass der Krieg gegen die Kapitalisten, der Krieg zur Befreiung der Menschheit von der Lohnsklaverei, niemals ohne Terror, Verwüstung und Unmengen von Zerstörungen von statten gehen wird.

FÜR MARXISTINNEN UND MARXISTEN IST DIE EIGENTUMSFRAGE ZENTRAL. EIN WICHTIGES ZITAT VON LENIN: "Der Krieg ist kein Widerspruch zu den Grundlagen des Privateigentums, sondern er ist das direkte und

unvermeidliche Entwicklungsergebnis dieser Grundlagen. (Lenin, Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa, Ausgewählte Werke, Band 2, Berlin, 1955,753).

Ich komme zum Schluss: Die Politik erweist heute, dass die imperialistischen Mächte alle Weichen mit knallharter militärischer Positionierung bereits auf einen dritten Weltkrieg gestellt haben und dass die nichtproletarische, kleinbürgerliche Linke sich einbildet, durch politisches und diplomatisches Gebaren, durch Politisieren, Demos, Reden, Überzeugungsarbeit, Zeitungsartikeln und Pappschwertern die Weichen im beizubehaltenden imperialistischen Weltsystem auf Frieden zurückzulenken, also die Imperialisten, die objektiv zur Kriegführung verdammt sind, durch Gedanken, die durch ihren Kopf hindurchgehen sollen, überzeugen zu können. Das Gegenteil ist der Fall, die Soldatenstiefel, die die Weichen in Kriegsposition festhalten, nehmen doch vor aller Augen zu. Es steht somit die irrige These im Raum, dass ein imperialistischer, verbrecherischer Krieg wie zurzeit in der Ukraine bei Beibehaltung des Imperialismus einen ehrlichen, demokratischen Frieden hervorbringen könne. Das ist der große Volksbetrug, der heute begangen wird, als ob zum Völkermord fähige Verbrecher einen nichtimperialistischen Frieden herbeiführen können, der keinen Keim zukünftiger Kriege in sich trägt. Es ist ja gerade die Demagogie kleinbürgerlicher und bürgerlicher Minister, pazifistischer Bourgeois, Sozialchauvinisten und linker Sozialdemokraten, die über Vermittlung durch Chinas Xi einen Frieden im imperialistischen Krieg in Aussicht stellen, der kein imperialistischer Friede sei, der zugleich die politische und ökonomische Lage der Massen verbessere. Aus der Hölle des imperialistischen Krieges gibt es keinen anderen Ausweg als die proletarische Revolution, alles andere bedeutet imperialistische Sklaverei, also keinen anderen Weg als die Abschaffung des Privateigentums der Ausbeuter, denn der imperialistische Krieg ist ja gerade die direkte Verlängerung des Privateigentums, das aufzuheben nur die Kommunisten anstreben.

Es gibt heute in der BRD eine bürgerliche Verschwörung des Schweigens, der bürgerliche Hauptkriegstreiber im eigenen Land, der Hauptfeind unseres Volkes, verschwindet in einer Dunkelkammer, dieser wird in Schweigen gehüllt. Und so würde unserem Volk der imperialistische Krieg auf ewig anhaften. Die marxistisch-leninistische Theorie ist die Lichtquelle, um die Insassen der Dunkelkammer erkennbar zu machen und revolutionäre Volksmassen werden sie ans Tageslicht zerren. Dabei ist nicht auszuschließen, dass die Volksmassen von ihrem revolutionären Standrecht Gebrauch machen werden. ZITAT L: "Denn auf der Tagesordnung steht – nicht, weil wir es wollen, nicht weil irgendjemand einen Plan hat, sondern dank dem objektiven Gang der Dinge – die Entscheidung über große geschichtliche Aufgaben durch die unmittelbare Gewalt der Massen, die neue Fundamente errichtet, und nicht durch Abmachungen auf dem Boden des verfaulten und absterbenden Alten." ZITAT ENDE: (Lenin, Eine Wendung in der Weltpolitik, in: Lenin, Über den Kampf um den Frieden, Dietz Verlag, Berlin, 1957,123). Die Diktatur des Proletariats stützt sich eben auf die unmittelbare BEWAFFNETE Gewalt der Massen.